



FREUNDE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Wir fördern Zukunft seit 100 Jahren.

»Was wäre unsere Universität ohne bürgerschaftliches Engagement! Zum 100. Geburtstag der Freundesvereinigung sind wir besonders großzügig beschenkt worden: 200.000 Euro spendeten Bürgerinnen und Bürger anlässlich des Ehrensenatorinnen-Konzerts. Diese Summe kommt nun dem neuen Frankfurt Cancer Institute zugute, um ein Labor für Immun-Monitoring aufzubauen, mit dem komplexe Veränderungen des Immunsystems von Tumorpatienten bestimmt werden können.«

Prof. Dr. med. Simone Fulda,
Vizepräsidentin für Forschung und akademische Infrastruktur der Goethe-Universität



Foto: Dettmar

Freunde der Universität

Vorstand

Prof. Dr. Wilhelm Bender (Vorsitzender),
Dr. Sönke Bästlein, Udo Corts,
Prof. Alexander Demuth, Dr. Albrecht Fester,
Dr. Thomas Gauly, Prof. Dr. Heinz Hänel,
Prof. Dr. Hans-Jürgen Hellwig,
Julia Heraeus-Rinnert, Dr. Friederike Lohse,
Renate von Metzler, Prof. Dr. Manfred
Schubert-Zsilavec, Prof. Dr. Rudolf Steinberg,
Claus Wissner, Prof. Dr. Birgitta Wolff

Geschäftsführerin

Nike von Wesebe
Vereinigung von Freunden und Förderern
der Goethe-Universität
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60629 Frankfurt am Main
Telefon (069) 798 12234
Fax (069) 798 763 12234
wesebe@vff.uni-frankfurt.de

Konto

Deutsche Bank AG
Filiale Frankfurt
IBAN: DE76 5007 0010 0700 0805 00
BIC: DEUTDEFF33

Spendenkonto zum Jubiläum

Freunde der Universität
Deutsche Bank AG
IBAN: DE65 5007 0010 0700 0805 04
BIC: DEUTDEFF33

Freunde aktuell

Per E-Mail informieren wir unsere Mitglieder schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Universität. Interesse? Teilen Sie doch bitte einfach Ihre E-Mail-Adresse mit:

Tina Faber

faber@vff.uni-frankfurt.de
Telefon (069) 798 17237
Fax (069) 798 763 17237

Menschen und Maßnahmen

Der Pünder-Preisträger Dr. Jonas Heller über Menschenrechte und Ausnahmezustand

Es wäre ein spannendes Gespräch geworden, hätten sich Werner Pünder und Jonas Heller begegnen können: hier der Jurist, der als Zeitzeuge im Nationalsozialismus miterleben musste, wie elementare Menschenrechte außer Kraft gesetzt wurden, dort der junge Wissenschaftler, der sich in seiner Dissertation intensiv mit dem Spannungsfeld zwischen Menschenrechten und Ausnahmezustand aus (rechts-)philosophischer und historischer Perspektive auseinandergesetzt hat.

Pünder hatte erfahren müssen, wie die Nationalsozialisten unter Anwendung von Artikel 48 der Weimarer Verfassung einen zwölf Jahre währenden Ausnahmezustand legitimierten und die Rechte des Einzelnen zum politischen Kalkül wurden. Bereits am 30. Juni 1934 war der Rechtsanwalt als juristischer Beistand von Hedwig Klausener mit dem Ausnahmezustand unmittelbar konfrontiert, als ihnen der Zutritt zum Reichsverkehrsministerium verwehrt wurde. Dort war kurz zuvor Erich Klausener, wie Pünder Mitglied der Zentrums-Partei, im Zuge der Röhm-Affäre von einem SS-Mann erschossen worden, was als Suizid des „gefährlichen Katholik“ (so Heydrich) getarnt werden sollte. Anschließend verklagte Pünder das Deutsche Reich wegen der Ermordung Klauseners auf Schadensersatz, woraufhin er

vier Wochen von der Gestapo als sogenannter Schutzhäftling festgehalten wurde und nur auf Intervention mehrerer konservativer Minister und nach internationalen Protesten freikam.

Der Historiker und Philosoph Jonas Heller interessiert sich in seiner mit dem Werner Pünder-Preis

Die Stifterin und der Preisträger: Dr. Marie-Lise Weber, die den Werner Pünder-Preis auf 10.000 Euro aufgestockt hat, und der Historiker und Philosoph Dr. Jonas Heller, dessen Buch „Mensch und Maßnahme“ soeben erschienen ist.

Foto: Uwe Dettmar

2018 ausgezeichneten Dissertation besonders für die Gefährdungspunkte rechtsstaatlicher Ordnungen, wo die Ausnahmesituation die Entrechtung des Einzelnen bedeutet, wo Menschenrechte von der staatlichen Exekutive, die ihre Herrschaft schützen will, für bestimmte Personen außer Kraft gesetzt werden – ebenso, wie es Pünder erleben musste. „Eine besonders problematische Situation ergibt sich für die Menschenrechte dann, wenn die Fragwürdigkeit des Ausnahmezustands offen zutage tritt, wenn das Recht zum rein faktischen Zu- und Übergriff wechselt“, so Heller.

Fortsetzung auf S. 29



DER WERNER PÜNDER-PREIS UND SEINE STIFTERIN

Der Werner Pünder-Preis wird seit 1987 für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aus dem Themenkreis „Freiheit und Herrschaft in Geschichte und Gegenwart“ vergeben. Inzwischen wurden annähernd 40 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet, die meisten kamen aus dem Fachbereich Rechtswissenschaft. Der Preis ist benannt nach dem Rechtsanwalt Dr. Werner Pünder (1885–1973), einem entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus. Die Sozietät Pünder, Volhard, Weber & Axster stiftete 1987 den zunächst mit 5.000 Euro dotierten Preis – und zwar auf Initiative der Partner Dr. Rüdiger Volhard und Dr. Dolf Weber. Deren Sozietät fusionierte 2000 mit der Kanzlei Clifford Chance LLP; diese internationale Anwaltssozietät ist nun Stifterin des Preises.

Dem Rechtsanwalt und Notar Dr. h.c. Dolf Weber, der 2016 starb, war dieser Preis ein besonderes Anliegen, weil ihn der Nationalsozialismus und der Holocaust immer sehr beschäftigten. In diesem Sinne führt seine Frau, die Historikerin Dr. Marie-Lise Weber, die an diesen Themen gleichermaßen interessiert ist, sein Engagement fort und hat das Preisgeld zunächst bis 2027 auf 10.000 Euro verdoppelt. „Mein verstorbener Mann und ich möchten mit dem Preis auf die andauernde Gefährdung der Demokratie und des Rechtsstaats in einer Vielzahl von Staaten, auch in Europa, aufmerksam machen“, so Dr. Marie-Lise Weber, die auch im Juni an der von der Freundesvereinigung der Goethe-Universität veranstalteten Akademischen Feier im Kaisersaal des Frankfurter Römers teilnahm. Ihre Intentionen – so die Historikerin – erfülle der diesjährige Preisträger Dr. Jonas Heller in herausragender Weise. Er wurde ausgewählt von einem Gremium, an dem neben Rechtsanwälten der Kanzlei und Wissenschaftlern der Universität auch ein Vertreter der Freundesvereinigung beteiligt ist.

Die Historikerin Dr. Marie-Lise Weber ist selbst Mitte der 1980er Jahre mit dem Wolf-Erich-Keller-Preis der Friederich-Naumann-Stiftung ausgezeichnet worden. Prämiert wurde ihre Arbeit „Ludwig Bamberger – Ideologie statt Realpolitik“. Bamberger war in der Zeit der Reichsgründung einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Liberalismus. Diese Erfahrung aufgreifend entwickelte das Ehepaar Weber die Idee des Werner Pünder-Preises, der dann von der Sozietät Pünder, Volhard, Weber & Axster umgesetzt und nun von Dr. Marie-Lise Weber im Andenken an ihren Mann erheblich aufgestockt wurde.

Die Ausschreibung für den Werner Pünder-Preis 2019 erfolgt zurzeit, nähere Information bei Christel Fäßler.

E-Mail: faessler@verwaltung.uni-frankfurt.de

Prominente Gäste beim Jubiläumsfestakt

CHRISTOPHER CLARK SPRICHT ÜBER »HISTORISCHE UMBRÜCHE – HISTORISCHE CHANCEN«

Wenn der Vorstand der Freunde und Förderer am 18. Oktober zum Festakt in den Festsaal des Casinos lädt, wird keineswegs nur die ereignisreiche 100-jährige Geschichte der Vereinigung im Mittelpunkt stehen. Im Sinne ihres Leitspruchs „Wir fördern Zukunft seit 100 Jahren“ richtet sich der Blick auch nach vorne. Über Zukunftsthemen diskutieren prominente Gratulanten: der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, der Kammerer der Stadt Frankfurt Uwe Becker, Stefan Oschmann, der CEO von Merck sowie Miena Amiri, Absolventin der Goethe-Universität. Moderiert wird der Abend von Wirtschaftsjournalistin Corinna Wohlfeil.

Für den anschließenden Festvortrag konnte die Freundesvereinigung den international renommierten Historiker Christopher Clark gewinnen. Der Professor für Neuere Europäische Geschichte am St. Catharine's College in Cambridge (Großbritannien) ist mit dem Bestseller „Die Schlafwandler“ zu Hintergründen des Ersten Weltkriegs bekannt geworden. Für seinen Vortrag hat der Historiker den Titel „Historische Umbrüche – historische Chancen“ gewählt.

Das Festprogramm startet um 19 Uhr mit einem Sektempfang, im Anschluss begrüßen Prof. Dr. Wilhelm Bender, Vorsitzender der Freundesvereinigung, und Prof. Dr. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität, die Gäste. Der Abend klingt mit einem Empfang aus.

Mitgliederversammlung im November

Die Mitgliederversammlung, die am 8. November (Donnerstag) um 17 Uhr im Renate-von-Metzler-Saal beginnt, beschließt das Jubiläumsjahr der Freunde. Auf der Tagesordnung steht die Wahl drei neuer Vorstandsmitglieder, die sich an dem Abend vorstellen werden. Gezeigt wird auch ein Film zum Jubiläum.

Kooperation ohne Grenzen: University Battle

Wettbewerb: Interdisziplinäre Teams entwickeln Lösungen.
Basis ist eine Online-Plattform aus dem Unibator

Mit der Online-Plattform für „Crowd-Teaming“ entwickelt das Unibator Startup „ekipa“ gerade ein Tool, das Kollaboration und digitale Teamarbeit mit einer interdisziplinären Crowd aus Studierenden und High Potentials ermöglicht. Crowd-Teaming erfolgt in mehreren Schritten. Zu Beginn steht immer eine konkrete Problemstellung, die gemeinsam mit einem Kunden aus Wirtschaft oder Gesellschaft definiert wird. Diese Challenge wird auf der ekipa-Plattform online gestellt. Auf dieser Basis findet sich eine Crowd, die vorrangig aus Studierenden und jungen Erwachsenen mit unterschiedlichem Wissen und frischen Ideen besteht, zu interdisziplinären Teams zusammen. Diese Teams entwickeln in einem mehrstufigen Prozess, bestehend aus Qualifikations- und Ausarbeitungsphase, im Wettbewerb miteinander neue Ideen, Ansätze und schließlich Lösungen für die Problemstellung. „Am Ende werden die Teams mit den besten Lösungen mit Preisgeldern und Prämien belohnt“, erklärt ekipa Co-Gründer Justin Gemerl.

Um dieses funktionale Live-Kollaborationstool für digitale Zusammenarbeit auf den Weg zu bringen, startet ekipa seinen Rollout noch im Oktober. Dabei arbeitet das Team von ekipa mit insgesamt weit über 100 Professoren, Initiativen, Dekanaten, Präsidien und Career Centern zusammen, um das University Battle an insgesamt 20 Hochschulen zu vermarkten.

In diesem Wettbewerb um die beste Lösung, dem „University Battle“, formulieren die Unternehmen Merck und FAZ jeweils eine

Challenge zu einer aktuellen Problemstellung. Studierende erhalten seit dem 1. Oktober Zugang zu den beiden Challenges über die ekipa-Plattform. Jetzt heißt es, sich hochschulintern in fachübergreifenden Teams zusammenzufinden, um mit der Lösungsentwicklung zu beginnen. Denn das University Battle ist nicht nur ein Wettkampf verschiedener interdisziplinärer Teams, sondern ein Wettkampf zwischen den besten Hochschulen der Region.

In der Qualifikationsphase bis Mitte November suchen die Teams eine zündende Idee, denn nur die besten Teams der konkurrierenden Hochschulen erreichen die nächste Phase des University Battles. Für die qualifizierten Teams der verschiedenen Hochschulen beginnt dann die Ausarbeitungsphase: Hier wird die initiale rohe Idee vertieft und zu einer komplexen Lösung alterniert. In Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber erhalten die Teams Anregungen, um die Ausarbeitung in die gewünschte Richtung zu lenken. Den Teams steht jeweils ein Professor der eigenen Hochschule als Coach bei. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, ein Bootcamp mit Experten aus den verschiedensten Fachgebieten zu durchlaufen, um ihrer Lösung den letzten Feinschliff zu verpassen.

Präsentation auf Abschluss-Event vor Jury

Am Ende des University Battles steht ein Abschluss-Event, bei dem die Finalisten ihre Lösungen vor einer Jury präsentieren. Neben Ruhm und Ehre für ihre Hochschule kämpfen die Teams hierbei auch um Prämien und Preisgelder im Wert

von rund 20.000 Euro. Insbesondere das Unibator Netzwerk hilft dem jungen Unternehmen, seine Plattform in der Praxis zu testen und umzusetzen. „Der Unibator fungiert als Partner des University Battle. Wir unterstützen konzeptionell, aber auch durch unsere Social Media-Kanäle. Dank der Unterstützung durch Prof. Schubert-Zsilavec, Vizepräsident für Third Mission, werden wir das Abschluss-Event Ende Januar am Campus Westend der Goethe-Uni hosten“, so Katharina Funke-Braun, Leiterin des Goethe-Unibators.

Auch die zahlreichen Mentoren und Berater des Unibators helfen ekipa bei ihrem Start. Ebenso wichtig ist der Austausch mit den anderen Startups: „Egal, mit welchem unternehmerischen Problem man mit seinem Startup konfrontiert wird: Es gibt fast immer einen anderen Gründer ein paar Büros weiter, der etwas Ähnliches in der Vergangenheit bewältigt hat und seine Erfahrungen weitergeben kann“, so Linh Phung, einer der drei Gründer von ekipa.

Mit dem University Battle zeigen er und sein Team, was die Qualität ihres Startups ausmacht. Denn neben Studierenden der Goethe-Universität werden auch weitere Kooperationspartner, Mentoren und Coaches in das University Battle eingebunden, um die besten Teams bei der Entwicklung ihrer Lösung zu beraten und sie optimal auf den Pitch beim Abschluss-Event vorzubereiten.

Weitere Informationen unter

➔ <https://ub.ekipa.de>

Tore schießen auf dem Handy

Studierende der Wirtschaftswissenschaften entwickeln App für Eintracht-Fans

Richtige Fußball-Fans sind in der Regel ihrem Verein und den Spielern treu ergeben. Aber in Zeiten aggressiver Vermarktungs- und Kommerzialisierungsstrategien kann die Bindung schon mal auf eine harte Probe gestellt werden. „Die Spieler agieren manchmal gefühlt auf einem fernen Planeten, gerade jüngere Fans wünschen sich daher einen engeren Kontakt zu ihnen“, stellen Michael Nguyen, Student der Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Uni, und seine Kommilitonen Ruben, Florian und Filip bei der Recherche vor Ort bei Eintracht Frankfurt fest. Via Facebook, Twitter & Co folgten viele Fans bereits ihren Fußballidolen, also müsste man sich etwas Neues ausdenken, dachten sich die Vier. Sie kamen auf die Idee, ein Spiel zu entwickeln, das Fans und Spieler virtuell zusammenbringt. Auf Basis der Augmented-Reality-Technologie, die auch beim beliebten Pokemon Go zum Einsatz kommt, können Fans an ganz unterschiedlichen virtuellen Orten gegen Eintracht-Spieler antreten: Tore schießen auf dem virtuellen Spielfeld des Handy-Monitors. Belohnt werden die App-Nutzer mit exklusiven Spieler-Interviews, persönlichen Fotos oder Rabatt-Codes.

Das Projekt wurde „adLAR-App“ getauft, in Anspielung an das Ver-

einswappen der Eintracht. Natürlich enthält die App auch ein Geschäftsmodell, wie es sich für ein Startup gehört: Über Werbeeinspielungen und Rabatt-Aktionen im Fanshop könnten auch Gewinne erwirtschaftet werden. Noch ist das Projekt adLAR-App in einer Experimentierphase, die App müsste noch programmiert werden – sofern der Verein Eintracht Frankfurt, der sich intensiv mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt und auch Interesse am Projekt gezeigt hat, sich für die App entscheiden sollte. Unabhängig davon, wie sich der Verein entscheidet, schmieden die vier adLAR-Macher bereits weitere Pläne, könnte ihre App doch auch für andere Fußballvereine weiterentwickelt werden.

Entstanden ist die Idee im Rahmen eines Uni-Seminars zur Existenzgründung, geleitet von Unibator-Geschäftsführerin Dr. Katharina Funke-Braun und ihrem Mann und Co-Direktor des Frankfurter Tech-Quartier Dr. Thomas Funke. „Die Studierenden lernen in dem Kurs nicht nur die Theorie und das Handwerkzeug kennen, wie man aus einer Idee ein Geschäftsmodell entwickeln kann. Sondern gleichzeitig wagen sie auch den Sprung ins kalte Wasser und können ihre Ideen auch gleich in der Praxis testen.“ *df*

University Challenge an der Goethe-Universität

Im Rahmen des von der Goethe-Universität und dem Handelsblatt ausgerufenen Wettbewerbs für Startups aus dem universitären Umfeld kamen Mitte September die Finalisten zusammen, um sich dem Pitch zu stellen. In fünf unterschiedlichen Kategorien zu den Zukunftsthemen Engineering, Living, Life Science, Finances & Commerce und Materials traten jeweils zwei Startups gegeneinander an. Unter den Teilnehmenden waren auch ehemalige Studierende der Goethe-Universität und Absolventen des Start-up-Programms des Goethe-Unibators.

➔ <http://award.handelsblatt.com/university-challenge>

Fortsetzung von S. 28

Der 34-jährige Schweizer, der während seiner Promotion von 2013 bis 2016 Stipendiat im Internationalen Graduiertenprogramm des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ war, hat auch die aktuellen Ausnahmezustände in Frankreich und in der Türkei genau analysiert. In beiden Ländern werden Ausnahmemaßnahmen unter Verweis auf die freiheitliche demokratische Ordnung legitimiert; in Frankreich war dies die Reaktion auf die islamistisch motivierten Terroranschläge vom 13. November 2015 in Paris („Nous sommes en guerre“, so Ministerpräsident Manuel Valls), in der Türkei auf den Putschversuch vom 15./16. Juli 2016.

Nachdem das französische Parlament den Ausnahmezustand sechs-

mal verlängert hatte, gelangten wesentliche Befugnisse durch ein neues Gesetz in den Normalzustand; die Behörden erhielten größere Möglichkeiten, um Personen zu überwachen und ihre Bewegungsfreiheit durch Hausarrest einzuschränken. Nach der Europäischen Menschenrechtskonvention Artikel 18 müssen sich Einschränkungen der Rechte im Ausnahmezustand allerdings auf den konkreten Anlass beziehen, also im französischen Beispiel auf die Bekämpfung des Terrorismus. „Doch sowohl in Frankreich als auch in der Türkei war zu beobachten, dass diese Grenzen nicht eingehalten wurden“, erläutert Heller und ergänzt: „So wurden etwa manche Kritikerinnen und Kritiker der UN-Klimakonferenz, die im November

und Dezember 2015 in Paris stattfand, unter Hausarrest gestellt.“

Im Fall der Türkei sind Verstöße gegen die Europäische Menschenrechtskonvention unter anderem bei der Entlassung zehntausender Staatsbediensteter, in der Schließung zivilgesellschaftlicher Organisationen, Schulen, Universitäten und Medien zu sehen – „bis hin zu rechtlich ungedeckten Strafmaßnahmen gegen Angehörige verdächtiger Personen nach dem illegalen Prinzip kollektiver Schuld“, ergänzt der Schweizer. Haben Betroffene überhaupt eine Chance, sich gegen diese Verletzungen ihrer Rechte zu wehren? Dazu Heller: „Eine Möglichkeit liegt darin, die Eingriffe gerichtlich überprüfen zu lassen. Dafür ist allerdings eine intakte rechtsstaatliche Gewaltenteilung

zwischen Exekutive und Judikative notwendig – und eben diese wurde während des Ausnahmezustands in der Türkei, aber auch in Frankreich deutlich eingeschränkt. Am klarsten zeigt sich dies darin, dass Verhaftungen zumindest temporär der richterlichen Prüfung entzogen wurden. Auch der internationale Menschenrechtsschutz kann in diesen konkreten Einzelfällen kaum direkt helfen, zumal die internationalen Rechtsprechungsorgane erst angerufen werden können, wenn der Instanzenzug auf nationaler Ebene ausgeschöpft ist.“

Der Pünder-Preis wird jedes Jahr für eine Arbeit zum Thema „Freiheit und Herrschaft in Geschichte und Gegenwart“ ausgeschrieben. Wie der Frankfurter

Philosophie-Professor Christoph Menke, an dessen Lehrstuhl Heller in den kommenden vier Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter forschen und lehren wird, in seiner Laudatio hervorhob, tut Heller dies, indem er dem „Und“ zwischen den beiden Begriffen Freiheit und Herrschaft eine entschieden dialektische Deutung gibt: „Dialektisch zu denken heißt dabei, die Entgegensetzung und die wechselseitige unauflösbare Verbundenheit von Freiheit und Herrschaft zusammen zu denken. Dialektisch zu denken ist also das Gegenteil bequemer Vereinfachungen.“ Wer dem im Detail nachgehen möchte, dem sei die soeben im Velbrück Verlag unter dem Titel „Mensch und Maßnahme“ erschienene Dissertation empfohlen! *Ulrike Jaspers*